



2021

Bistum Hildesheim

Zahlen, Daten, Fakten

Inhalt

3

Vorwort

4-5

Jahresabschluss 2022

6-7

Ausblick und Herausforderungen

8-9

Bistum Hildesheim

10-11

Ein Jahr im Zeichen Godehards

12-13

Chance, Risiken, Ausblick

14-15

Grafiken, Zahlen, Fakten

Impressum

Herausgeber

Bischöfliches Generalvikariat Hildesheim,
verantwortlich: Finanzdirektorin Anja Terhorst
Domhof 18–21, 31134 Hildesheim

Redaktion und Produktion

Bernward Mediengesellschaft mbH

Fotos

Jens Schulze, Hannover (S. 3); Chris Gossmann,
Hildesheim (S. 3, 6, 11); Stephaie Brall (S. 13);
Roswitha Kuhl-Jockel (S. 10); Edmund Deppe (S. 11);
Johannes Broermann (S. 11); bph: Peter Lange (S. 10);
unsplash.com: alexander grey (S. 12); frederico
breccari (S. 13); photocase.com: Stefanie Künneke
(S. 4); Marie Maerz (S. 8); Pictochart (S. 8);
freepik.com (S. 12, 13); standret (S. 13)



Liebe Leser:innen,

einmal im Jahr gibt das Bistum Rechenschaft ab, listet und deutet die Zahlen des zurückliegenden Jahres, erklärt, woher die Einnahmen kommen und wohin die Ausgaben geflossen sind.

All diese relevanten wirtschaftlichen Daten geben uns für 2022 wirklich Grund zur Freude. Nie hatte das Bistum Hildesheim mehr Einnahmen zu verzeichnen als im vergangenen Jahr. Den Löwenanteil stemmt dabei die Kirchensteuer, und auch sie liegt dank einer selbst in Krisenzeiten erstaunlich stabilen Konjunktur und erheblicher Lohnsteigerungen im Jahr 2022 auf Rekordniveau. Im Ergebnis dürfen wir unsere Bücher also wieder mit einem ordentlichen Überschuss schließen.

Und dies, nachdem wir in vielen Bereichen unsere Risikovorsorge optimieren konnten. Es gibt viele unplanbare Risiken für das Bistum, wie der Instandhaltungstau für die Verkehrssicherheit an unseren Immobilien und eine verminderte Einnahme bei einem über die Planungsansätze hinausgehenden Mitgliederschwund. Dafür müssen wir gerüstet sein, und wir sind es nun mehr denn je.

Also alles bestens? Nein. Denn unser Blick auf die Entwicklungen im Jahr 2022 konfrontiert uns auch mit Zahlen jenseits unserer Vermögenslage. Und diese Daten, die den materiellen Erfolgsmeldungen entgegenstehen, schmerzen umso mehr: Nie innerhalb eines Kalenderjahres hat unser Bistum mehr Gläubige verloren. Nie war die Zahl derer, die uns aktiv den Rücken gekehrt haben, höher; absolut und relativ hat sich dieser Wert über einen Zeitraum eines halben Jahrzehnts mehr als verdoppelt.

Ist das Schicksal? Alles bloß Folge der allgemeinen Säkularisierung, der Verwerfungen der Corona-Jahre, des Vertrauensverlusts durch die Verbrechen der sexualisierten Gewalt innerhalb unserer Kirche? All das mag mitursächlich sein, aber als umfassende Erklärung der Situation dürfen wir diese Phänomene nicht gelten lassen. Wir müssen ehrlich feststellen, dass sich viele Menschen von den Traditionen unseres Glaubens entfremdet haben.

Zuletzt hat uns das Godehardjahr, das erst am diesjährigen Festtag unseres großen Bistumsheiligen zu Ende gegangen ist, eine Menge Hinweise gegeben, was gut ankommt oder was wir besser machen können, damit es die Menschen wirklich im Innersten berührt. Packen wir diese große Herausforderung an. Damit unsere Bilanz nicht nur wirtschaftlich stimmt.

Martin Wilk
Generalvikar

Anja Terhorst
Finanzdirektorin

PS.: Das Heft „Daten – Zahlen – Fakten“, das Sie gerade in der Hand halten, vermittelt Ihnen in übersichtlicher Form die wesentlichen Eckdaten des kirchlichen Lebens im Bistum Hildesheim. Wenn Sie mehr erfahren möchten, besuchen Sie unsere Homepage: bistum-hildesheim.de. Dort finden Sie unseren ausführlichen Geschäftsbericht.



Licht und Schatten

Rekordeinnahmen bei der Kirchensteuer, Verluste am Kapitalmarkt, positives Jahresergebnis, erhöhte Risikovorsorge, hohe Inflation und unsichere Aussichten – das Jahr 2022 war für das Bistum in finanzieller Hinsicht durchwachsen. Ähnlich dürfte es weitergehen.

Erneut Überschüsse erwirtschaftet

Das Bistum erwirtschaftete im Jahr 2022 einen Überschuss von 8,1 Millionen Euro, das war etwas weniger als im Vorjahr (8,9 Millionen Euro). Das Bilanzvolumen stieg um 33,8 Millionen Euro auf 542,8 Millionen Euro.

Rekordeinnahmen mit Schattenseiten

183,7 Millionen Euro hat das Bistum Hildesheim 2022 an Kirchensteuern eingenommen – das war nominell

das höchste Kirchensteueraufkommen in der Geschichte der Diözese. Allerdings: Die Inflationsrate lag im vergangenen Jahr bei 6,9 Prozent, die Preise für Energie stiegen um mehr als 41 Prozent. Daher fiel die Kaufkraft geringer aus als im Vorjahr, in dem das Bistum 180,4 Millionen Euro vereinnahmt hatte. Zum Vergleich: Vor zehn Jahren, 2012, lag das Kirchensteueraufkommen noch bei gut 138 Millionen Euro.

Dass die Kirchensteuer trotz hoher Austrittszahlen weiter kräftig sprudelt, hat mehrere Gründe: Viele Männer und Frauen, die der Kirche den Rücken kehren, sind zwischen 20 und 30 Jahre alt – ein Alter, in dem sie

bislang keine oder zumeist nur wenig Kirchensteuer bezahlt haben. Ihr Austritt wird sich finanziell erst später für das Bistum auswirken. Hinzu kommen hohe Lohnabschlüsse, die zu mehr Lohn- und Einkommenssteuer und damit auch zu mehr Kirchensteuer führen. Ein Übriges tut die sogenannte „kalte Progression“ im staatlichen Einkommenssteuertarif, die dazu führt, dass viele Kirchenmitglieder erstmals Kirchensteuer zahlen mussten. Für 2023 erhofft das Bistum eine ähnliche Entwicklung wie für das vergangene Jahr: Effekte aus Austritten und den erstmals steuerwirksamen Kirchenmitgliedern dürften sich ausgleichen.

„Unsere Anlagestrategie hat sich bewährt. Wir mussten zwar spürbare Verluste bei der stillen Reserve verkraften, aber das Eigenkapital blieb erhalten. Vielen anderen ist es im turbulenten Jahr 2022 schlechter ergangen.“

Finanzdirektorin Anja Terhorst

Hoher Personalaufwand

Deutlich gestiegen ist im Jahr 2022 der Personalaufwand, und zwar von 85,3 Millionen Euro im Vorjahr auf 107,5 Millionen Euro. Der Grund sind nicht etwa massenweise Neueinstellungen, sondern die Anpassung der Rückstellungen für die Versorgungsverpflichtungen. Für die Pensionen der Priester und kirchlichen Beamt:innen wurden 10,2 Millionen Euro mehr zurückgestellt, für beamtete Lehrkräfte an kirchlichen Schulen 9,4 Millionen Euro. Grund für die Anpassung ist der Einkommens- und Rententrend, der zukünftig zu höheren Ansprüchen der Berechtigten führen wird. Rund drei Viertel aller Kapitalanlagen des Bistums dienen dazu, die Verpflichtungen von Pensionszusagen zu bedienen.

Turbulenzen und Verluste

Das Jahr 2022 war turbulent: Der russische Angriffskrieg auf die Ukraine, explodierende Energiepreise, steigende Zinsen, Kursverluste von sicheren Staatsanleihen, Schwankungen am

Aktienmarkt. Das blieb nicht ohne Folgen für die Kapitalanlagen des Bistums: Sie verloren gut zehn Prozent ihres Wertes, was 54,6 Millionen Euro entspricht. In der Bilanz wirkt sich das allerdings nicht aus: Der Wertverlust betrifft die sogenannte „stille Reserve“, nicht das Eigenkapital. Die stille Reserve betrug zum Jahresende 2022 noch 12,7 Millionen Euro – was immer noch eine sehr stabile und gute Risikoabdeckung für das Eigenkapital bedeutet. Angesichts der Turbulenzen am Finanzmarkt griff das Bistum 2022 zweimal in die Anlagen ein und schichtete Gelder um.

Das Bistum richtet seine Kapitalanlagen seit vielen Jahren ethisch-nachhaltig aus und bedient sich dabei nationaler und internationaler Standards. Auch die Handreichung „Ethisch-nachhaltig investieren“ der Deutschen Bischofskonferenz fließt in die Anlagestrategie ein. Unter anderem wird auf die Einhaltung von Menschenrechten und guten Arbeitsbedingungen geachtet. Bestimmte Branchen und Unternehmen wie Rüstungsfirmen oder Umweltsünder kommen nicht für eine Investition des Bistums infrage. Im vergangenen Jahr sind die

Beteiligungen an Unternehmen im Energiesektor und im Militärbereich besonders stark im Wert gestiegen – angesichts der klaren und feststehenden moralisch-ethischen Haltung hat und wird das Bistum auch in Zukunft nicht in diese Firmen und Konzerne investieren und sie weiter ausschließen.

Mehr Geld für die Risikovorsorge

Gut entwickelt hat sich im Jahr 2022 die Risikorücklage des Bistums, sie stieg von 49 Millionen Euro auf 81,6 Millionen Euro. Das Geld stammt im Wesentlichen aus anderen Rücklagetöpfen, die aufgrund von aktuellen Entwicklungen heruntergefahren werden konnten. Ziel ist eine weitere Aufstockung der Rücklage, um das Bistum krisenfester zu machen (siehe Seiten 6/7).

Erhöht hat sich auch die Rücklage für Investitionen und Entwicklung, und zwar von 4,5 auf 7,9 Millionen Euro. An der Strategie, nach welchen Kriterien die Mittel in die Zukunft des Bistums investiert werden, wird intensiv gearbeitet.



Ausblick und Herausforderungen

Die Finanzlage des Bistums hat sich in den letzten zwei Jahrzehnten deutlich entspannt, die Jahresabschlüsse wiesen regelmäßig Überschüsse aus, die Risikovorsorge konnte erhöht werden. Für die Zukunft besteht jedoch Handlungsbedarf.

Mitgliedschaft und Kirchensteuerzahler

Die Zahl der Katholik:innen im Bistum Hildesheim wird durch unterschiedliche Faktoren bestimmt: Die Demografie, die Kirchengaustritte und die Taufbereitschaft. Berechnungen gehen davon aus, dass sich die Katholikenzahl bis 2035 von heute 538.000 auf 438.000 verringern wird, 2060 wird es im Bistum voraussichtlich noch 288.000 Katholik:innen geben – halb so viele wie heute, so die Einschätzung der Fachleute auf Basis der Datenlage von 2020. Aktualisierungen werden folgen und die Auswirkungen on top bleiben

abzuwarten. Die aktuellen Pressemeldungen verheißen dabei nichts Gutes.. Das bedingt, dass auch die Zahl der Kirchensteuerzahler zurückgeht, auf 214.000 im Jahr 2035 und 133.000 im Jahr 2060. Die Austrittsquote, also das Verhältnis von Kirchengaustritten zur Anzahl der Kirchenmitglieder hat sich in den letzten Jahren stetig erhöht. Mit über 13000 Austritten kehrten 2022 zweieinhalbmal so viele Katholik:innen ihrer Kirche den Rücken wie 2017 (5509). Sollte sich dieses Austrittsniveau dauerhaft fortsetzen, würde sich die Situation erheblich verschärfen – mit Folgen für die Seelsorge, aber auch für die Finanzen des Bistums.

In den vergangenen Jahren haben sich die Kirchensteuereinnahmen trotz hoher Austritte positiv entwickelt. Gründe dafür waren gute Lohnentwicklungen, hohe Beschäftigungszahlen und die staatliche Steuerprogression. Es ist zu hoffen, dass die Entwicklungen in den nächsten Jahren so weitergehen, spätestens im Jahr 2035 dürften die Kirchensteuereinnahmen nach heutiger Sicht sinken. Grundlage für diese Einschätzung sind Daten von Fachleuten aus dem Jahr 2020. Auf diese Entwicklung gilt es sich vorzubereiten. Letztlich lässt sich nur die Ausgabenseite beeinflussen.

„Das Niveau der Kirchengaustritte ist die prägende Kennzahl für künftige Kirchensteuerentwicklungen. Es besteht das Risiko, dass die Einnahmen sprunghaft und ungeplant einbrechen können.“

Finanzdirektorin Anja Terhorst

Immobilienbestand reduzieren

1400 Immobilien sind im Bestand des Bistums, viele haben einen Instandhaltungsstau – ein hohes finanzielles Risiko. In den nächsten 10 bis 15 Jahren soll die Zahl der Immobilien um die Hälfte verringert, der verbleibende Rest nachhaltig und energetisch saniert werden, insbesondere aus den durch die Immobilienverringernng zu gewinnenden Finanzmitteln. 2021 ist im Bistum der Immobilienprozess „Zukunftsräume“ gestartet worden. Im Zusammenspiel verschiedener Abteilungen im Generalvikariat und Pfarrgemeinden vor Ort wird überlegt, welche Immobilien für welche pastoralen Aufgaben künftig benötigt werden. Bistumsmittel gibt es nur noch für Objekte, deren künftige Funktion und seelsorgliche Notwendigkeit geklärt ist. Derzeit laufen 24 Prozesse in den Gemeinden, zwölf weitere Pfarreien haben sich bereits für den Immobilienprozess angemeldet. Bis 2031 sollen alle 119 Pfarreien an den „Zukunftsräumen“ beteiligt sein. Bislang betrifft der Immobilienprozess die Pfarrgemeinden, weitere Prozesse für Schulen und Bistumsgebäude müssen folgen.

Zahlreiche Risiken

Ungewissheit über die Entwicklung der Kirchensteuer, zu hoher Immobilienbestand – das sind wesentliche Risiken, vor denen das Bistum steht. Doch es gibt weitere: Die Turbulenzen an den Kapitalmärkten im Jahr 2022

fürten zum Abschmelzen der stillen Reserve des Bistums (siehe Seiten 4/5). Ähnliche Entwicklungen sind auch in der Zukunft möglich. Zu hoffen ist, dass sich die Risiko-Ertragsstrategie des Bistums auch in Zukunft Otto-von-Bismarck-Stiftung erfolgreich zeigt und das Eigenkapital vor Angriffen schützt. Um die Risiken in diesem Bereich gering zu halten, fährt das Bistum eine konservative Anlagestrategie, die immer wieder nachgeschärft wird. Bislang hat sich das bewährt.

Für die kirchlichen Angestellten und die Lehrer:innen an katholischen Schulen gibt es die Kirchliche Zusatzversorgungskasse (KZVK) und die Gemeinsame Versorgungskasse (GVK), die für eine zusätzliche Absicherung im Alter beziehungsweise für die Pensionen der Berechtigten zuständig sind. Sollte einer dieser Kassen in wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten, kommt das Bistum in Haftung. Niemand rechnet damit, dass ein solcher Fall in naher Zukunft eintritt, sollte es dennoch dazu kommen, würden zweistellige, im ungünstigsten Fall gar dreistellige Millionenforderungen auf das Bistum zukommen. Auch diese Risiken werden durch die Risikorücklage gesichert. Gut, dass sie in 2022 erhöht werden konnte.

In der Politik wird derzeit die Ablösung der sogenannten Staatsleistungen diskutiert. Diese Leistungen sind – unabhängig von der Kirchensteuer – Zuwendungen des Staates an die Kirchen, die zumeist auf Verstaatlichungen von Kirchenbesitz Anfang des 19. Jahrhunderts zurückgehen. Gerade haben die Bundesländer erklärt, dass sie – anders als die Bundes-

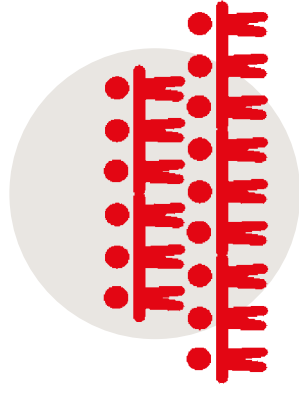
regierung – keine Eile bei dem Thema sehen. Ausgeschlossen ist ein solcher Schritt aber nicht. Auch das würde für das Bistum langfristig Einnahmeverluste mit sich bringen. Allerdings nicht so, wie es viele andere Bistümer treffen würde.

Ziel des Bistums ist es, einerseits auf allen Feldern die Risiken zu vermindern und andererseits die verbleibenden Risiken durch Rücklagen abzusichern – was bislang noch nicht im vollen Umfang erreicht ist.

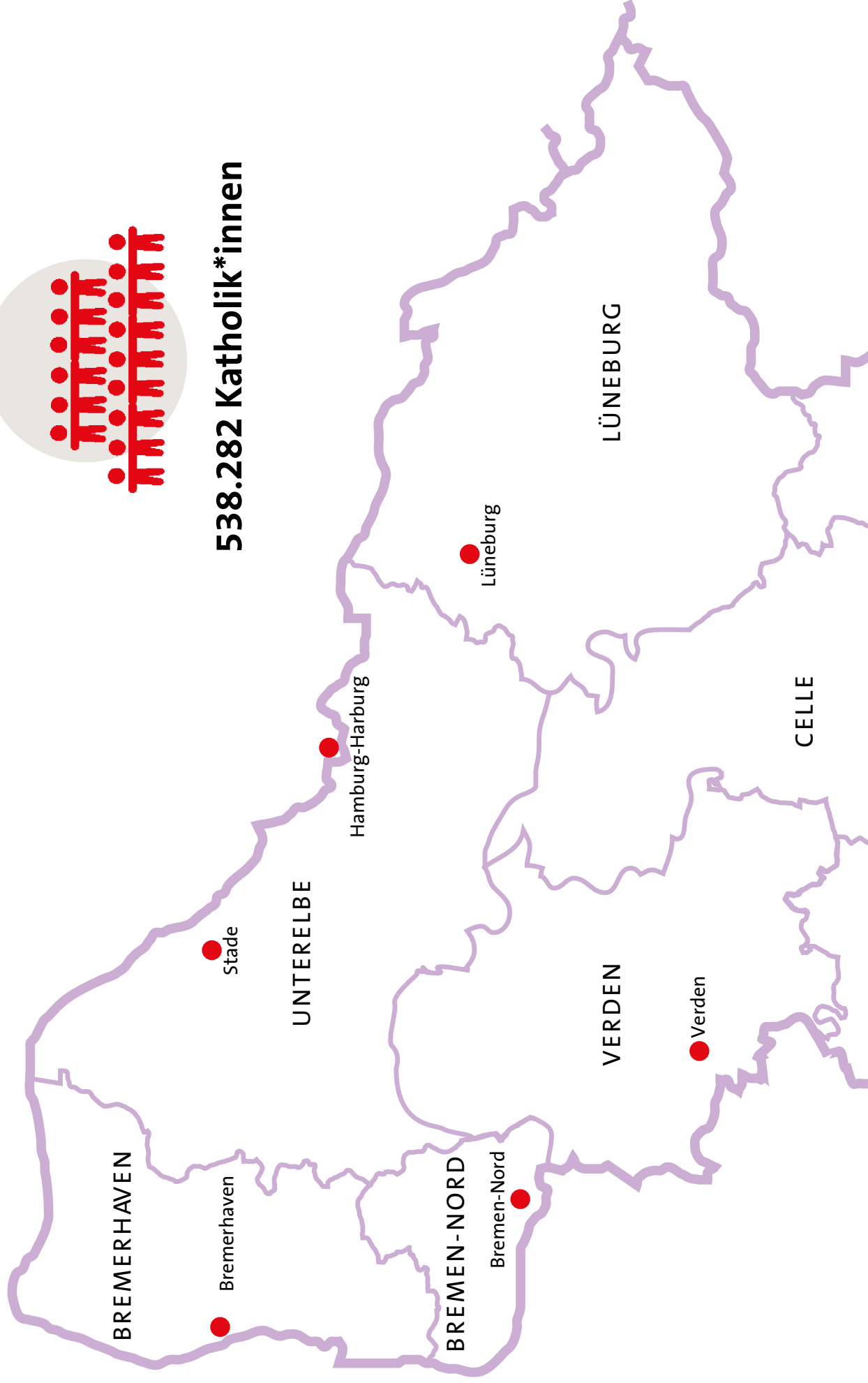
Professionalisierung

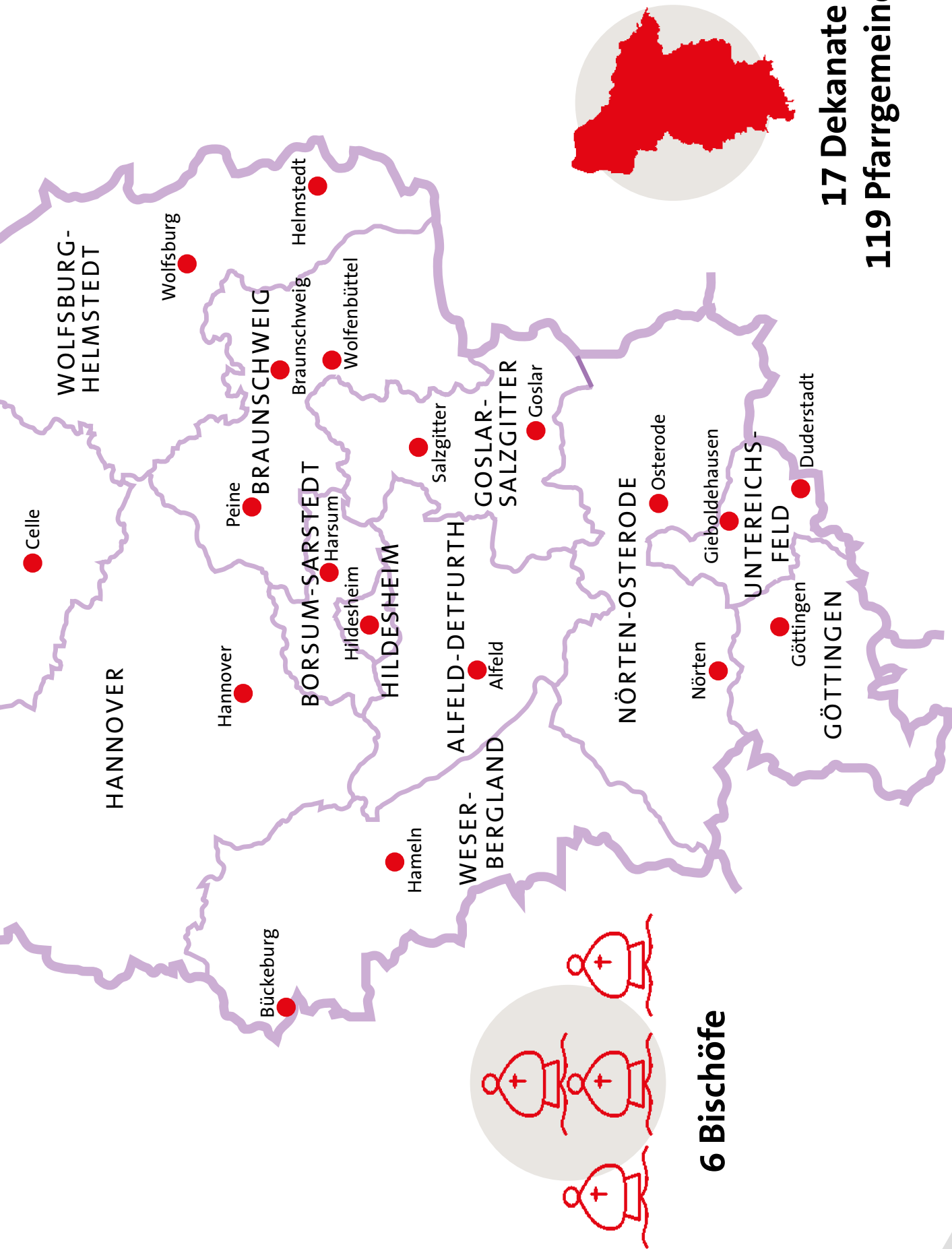
Welche Immobilien werden künftig zu welchem Zweck gebraucht? – Diese Frage wird im Bistum bereits unter pastoralen wie finanziellen Gesichtspunkten erörtert (siehe oben). Ein ähnlicher Prozess ist auch für den Bereich Personal initiiert. Wie kann festgestellt werden, wie viele Mitarbeiter:innen das Bistum in Zukunft noch für welche zukunftsweisenden pastoralen Aufgaben beschäftigt? Wie können und werden die Mitarbeitenden des Bistums wertschätzend und zielorientiert arbeiten? Welche Tätigkeiten werden zukünftig noch durch eigenes Personal des Bistums und welche durch Externe erledigt? Der Hintergrund: Es sollen pastorale Ziele und verfügbare Ressourcen zusammengeführt werden. Der Personalbereich ist einer der großen Kostenblöcke des Bistums. Letztlich geht es in den nächsten zehn Jahren um eine betriebswirtschaftliche Professionalisierung – und um die Minimierung von Risiken.

Bistum Hildesheim



538.282 Katholik*innen





6 Bischöfe

17 Dekanate
119 Pfarrgemeinden

Ein Jahr im Zeichen Godehards

Ein Jahr lang – von Mai 2022 bis Mai 2023 – hat das Bistum Hildesheim den heiligen Godehard gefeiert, der vor 1000 Jahren, im Dezember 1022, in der Pfalz Grona bei Göttingen zum Bischof von Hildesheim geweiht wurde.

Eröffnung

Mit Gottesdiensten im Dom, weiteren Hildesheimer Kirchen und in sechs Gemeinden zwischen Bremerhaven und Göttingen wird das Godehardjahr im Mai 2022 eröffnet. Papst Franziskus spendet in einer Grußbotschaft dem Bistum Hildesheim seinen Apostolischen Segen und bittet die Menschen darum, für ihn zu beten. Das Godehard-Jubiläum sei ein „Aufruf, Zukunft zu säen“, schreibt der Papst. Dies geschehe durch Großzügigkeit, persönlichen Einsatz für die Armen im Lande und weit darüber hinaus. „Ohne Werke tätiger Nächstenliebe ist der Glaube tot“, erklärt Franziskus. Bischof Heiner Wilmer sagt, das Ziel das Jubiläumsjahres sei eine grundlegende innere Erneuerung des Bistums.



Pilgern

Von Anfang an sind Pilgertouren zentraler Bestandteil des Godehardjahres. Eine 20-köpfige Gruppe macht sich mit dem Fahrrad von Niederaltaich – wo Godehard Abt gewesen war – auf nach Hildesheim und bewältigt so in etwa den Weg, den der Heilige vor 1000 Jahren zurückgelegt haben

muss – damals allerdings zu Fuß. Drei Dutzend Pilger – darunter Bischof Heiner Wilmer – wandern Teilstücke der Strecke und fahren andere Abschnitte mit dem Bus. Schüler:innen des Mariano-Josephinums pilgern von Regensburg nach Nürnberg, einem Teilstück auf dem Weg nach Hildesheim. Tagespilger:innen sind auf dem Jakobsweg zwischen Göttingen und Hildesheim unterwegs. Beim „Feierabendpilgern“ laufen Gruppen unter der Woche auf dem Braunschweiger Jakobsweg. Ein Frauenpilgerweg führt durch Hannover-Linden. Jugendliche pilgern vom Wohldenberg nach Hildesheim, die Bundespolizei aus Hannover und Gemeindereferentinnen machen sich auf den Weg. Zum abschließenden Pilgerfest auf dem Domhof wandern Gruppen aus der Hildesheimer Umgebung. Ebenso nehmen Motorradwallfahrer:innen an der Abschlussfeier teil.



Solitafel

An rund 20 Orten laden Gemeinden zu sogenannten Solidaritätstafeln ein, die an den Einsatz des heiligen Godehard für die Armen erinnern sollen. Mal sind es größere Gemeinde-Frühstücke, andernorts sitzen Menschen

unterschiedlicher sozialer und nationaler Herkunft an einer langen Tafel und kommen ins Gespräch. In Hannover und Bremerhaven gelingt es den Veranstalter:innen, die Lokalpolitik in die Solidaritätstafeln einzubinden – und stadtwweit Beachtung zu finden.



Tagung

Godehard beschäftigt auch die Wissenschaft: Drei Tage lang haben sich Expert:innen aus dem In- und Ausland in der Hildesheimer Dombibliothek mit dem heiligen Godehard beschäftigt. Unter anderem befassten sich die Wissenschaftler:innen mit Godehards Lebensbeschreibungen, seiner Heiligsprechung und seinen Wunderberichten. Aber auch seine Verdienste um den gottesdienstlichen Kult, die gesellschaftliche Kultur sowie seinen persönlichen Lebensstil wurden erörtert. Dabei wurde häufig auch kontrovers diskutiert.

Weihetag

Am 3. Dezember 1022, genau vor tausend Jahren, wurde Godehard vom Mainzer Bischof Aribo in der Pfalz Grona zum Bischof geweiht. In Göttingen wurde das besondere Weihejubiläum groß gefeiert. In der Kirche St. Godehard feierten rund 200 Gläubige gemeinsam mit dem Hildesheimer Bischof Heiner Wilmer und dem Mainzer Bischof Peter Kohlgraf einen Gottesdienst. Wilmer erinnerte daran, dass Godehard zunächst zweifelte und äußerte, lieber weiterhin Abt in Bayern bleiben zu wollen, als Bischof im Norden zu werden. „Er hat zwei Wochen überlegt, sich dann auf den Weg gemacht und 16 Jahre segensreich gewirkt.“



Konzert

Die größte Veranstaltung des Godehardjahres ist ein Fest für die Jugend: Auf dem Hildesheimer Domhof gibt die Sängerin Lotte ein Konzert und wird von 2000 Jugendlichen freudig gefeiert. Mädchen und Jungen filmen mit ihren Handys, klatschen rhythmisch, bewegen sich zur Musik. Ihr Song „So wie ich“ handelt von sexualisierter Gewalt – ein Thema, das auch immer wieder das Bistum beschäftigt.



Inklusion

Es ist normal, verschieden zu sein: das verdeutlichen zu Beginn des Godehardjahres drei Diskussionsabende und ein großes Familienfest zum Thema Inklusion in Duderstadt. Auf dem Gelände des Inklusiven Campus der Caritas Südniedersachsen und der Vinzenz von Paul Schule für Sozialpädagogik kommen ebenfalls etwa 2000 Menschen zusammen, unter ihnen auch Bischof Heiner Wilmer. Geschmückt wurde Duderstadt mit einer mehrere Kilometer langen Wimpelkette, an der zahlreiche Menschen von Duderstadt bis Hildesheim mitgenäht hatten. Zum Ausklang des Godehardjahres startet das Bistum die Aktionsmonate Inklusion.



Ausstellung

Das Hildesheimer Dommuseum zeigt die große Sonderausstellung „Islam in Europa. 1000 bis 1250“ als Beitrag zum Godehardjahr – und stellt unter Beweis, dass Globalisierung nicht erst ein Phänomen der Moderne ist. Tatsächlich gibt es zur Zeit des Heiligen enge Verbindungen von Hildesheim in die arabische Welt. Und Godehard dürfte ein Marienreliquiar in den Händen gehalten haben, das eine kufische, also arabische Inschrift mit einer Anrufung Allahs, aufweist.



Abschlussfest

Zum Abschluss des Jahres feiern einige hundert Menschen auf dem Domhof ein buntes Abschlussfest. Die Menschen ließen sich begeistern vom Mitmachchor aus dem Inklusiven Campus in Duderstadt, mehreren Kindergruppen, einer Poetry-Slamerin, der wenos-Weltmusik aus Hildesheim und vielen Gesprächen mit engagierten Personen aus dem Godehardjahr. Darüber hinaus informierten zahlreiche Initiativen die Besucher:innen und veranstalteten Mitmach-Aktionen. Das Fest bietet – nachdem der Auftakt vor einem Jahr coronabedingt auf das Nötigste beschränkt werden musste – die Gelegenheit, den heiligen Godehard fröhlich zu feiern.

Bilanz

„Ich habe den Eindruck, dass da vieles gesät wurde, der Boden durchaus empfänglich ist und dass die vielen spirituellen und persönlichen Begegnungen Frucht bringen“, zieht Bischof Heiner Wilmer zum Abschluss des Godehardjahres Bilanz. Der Bischof möchte Projekte wie Solidaritätstafeln, Pilgerwanderungen oder gemeinsames Bibellesen auch in Zukunft im Bistum verankern. Hinter dem Ende des Godehardjahres stehe kein Punkt, sondern ein Doppelpunkt. Der Bischof: „Es geht weiter.“

Erfreuliches und Problematisches

Das Jahr 2022 hielt all dies für das Bistum Hildesheim bereit.



Ukraine

Am 24. Februar 2022 erschüttert der russische Angriff auf die Ukraine die Welt. Hunderttausende Flüchtlinge verlassen ihre Heimat, machen sich auf den Weg in den Westen. Schon am Tag nach der Invasion setzt Bischof Heiner Wilmer ein Zeichen und feiert einen Gottesdienst für den Frieden in der ukrainischen Gemeinde St. Wolodymyr in Hannover. Eine Welle der Hilfsbereitschaft im Bistum setzt ein. In Gemeinden werden Decken, Schlafsäcke, Hygieneartikel, Bekleidung und Lebensmittel gesammelt und in die Ukraine gebracht.

Dann kommen sehr schnell die ersten Flüchtlinge im Bistum an. Nach und nach werden leerstehende Pfarrhäuser und eine ehemalige Bildungsstätte für Flüchtlinge geöffnet. In etlichen Gemeinden bilden sich Helfer:innenkreise, die Flüchtlinge betreuen. Am Domhof in Hildesheim zieht eine Gruppe geistig behinderter junger Menschen aus der Ukraine ein. Nicht zu vergessen: In vielen Gemeinden wird regelmäßig zu Friedensgebeten eingeladen.

Neue Räte

Im Oktober 2022 nimmt der Diözesanpastoralrat seine Arbeit auf. Das neue Gremium umfasst 24 Mitglieder und soll mehr Teilhabe der Laien an wichtigen Entscheidungen für die Seelsorge ermöglichen. Verbunden mit der

Einführung des Diözesanpastoralrats ist die Auflösung des bisherigen Bischöflichen Rates. Im November finden im Bistum Wahlen zu den Pfarrgemeinde- und Pastoralräten und den Kirchenvorständen statt. Von den 119 Gemeinden im Bistum verschieben 28 die Wahlen aus unterschiedlichen Gründen ins Jahr 2023.



Arbeitsrecht

Zu Beginn des Jahres 2023 tritt die neue Grundordnung des kirchlichen Dienstes in Kraft, doch ihre Geschichte beginnt schon im Februar 2022. Damals outen sich in einer Fernsehsendung kirchliche Mitarbeiter:innen als lesbisch, schwul, nichtbinär oder transsexuell und fordern von der Kirche eine größere Offenheit für alternative sexuelle Orientierungen.

Martin Wilk gehört zu einer Gruppe deutscher Generalvikare, die den kirchlichen Mitarbeiter:innen versichern, dass ihre sexuelle Ausrichtung nicht zu arbeitsrechtlichen Konsequenzen führt. Die Diskussion um das Thema endet schließlich in einer neuen Grundordnung, die das Verhältnis von Dienstnehmer:innen und Dienstgeber:innen regelt. Sie sieht vor, dass der Kernbereich privater Lebensgestaltung keinen rechtlichen Bewertungen unterliegt und sich dem Zugriff der Dienstgeber:innen entzieht. Diese rechtlich unantastbare Zone erfasst insbesondere das Beziehungsleben und die Intimsphäre.



Energie

Im Jahr 2022 explodieren die Energiepreise und das Bistum Hildesheim empfiehlt den Gemeinden, Kirchen nicht oder nur spärlich zu heizen. Selbst zu Weihnachten bleibt manche Kirche kalt. Der Staat schenkt allen Arbeitnehmer:innen und später und Rentner:innen und Student:innen eine Energiepreispauschale in Höhe von 300 Euro. Die muss mit der Lohn- und Einkommenssteuer versteuert werden und erhöht damit auch das Kirchensteueraufkommen. Das Bistum verpflichtet sich, die Mehreinnahmen für soziale Zwecke zur Verfügung zu stellen.

Missbrauch

Das Thema Missbrauch beschäftigt auch in den Jahren 2022 und 2023 das Bistum Hildesheim. Nach langer Vorarbeit konstituieren sich die Aufarbeitungskommission und der Betroffenenrat Nord. Im November veranstalten Betroffene im Hildesheimer Dom eine bewegende Gedenkfeier.



Fusion

Zu Beginn des Schuljahres 2022/23 fusionieren die beiden katholischen Hildesheimer Traditionsgymnasien Marienschule und Josephinum zum Mariano-Josephinum. Die neue Schule zählt 1700 Schüler:innen und 170 Lehrkräfte. Sie ist die größte allgemeinbildende Schule in Stadt und Landkreis Hildesheim.

Religionsunterricht

Im Oktober 2022 werden im Rahmen eines Symposiums ein Rechtsgutachten, Stellungnahmen und Perspektiven für einen möglichen christlichen Religionsunterricht in gemeinsamer Verantwortung vorgestellt. Im Dezember einigen sich die Bischöfe darauf, zu Jahresbeginn 2023 das Land Niedersachsen um die Aufnahme von Verhandlungen zur Einführung eines gemeinsam verantworteten christlichen Religionsunterrichts zu bitten.



Bildung

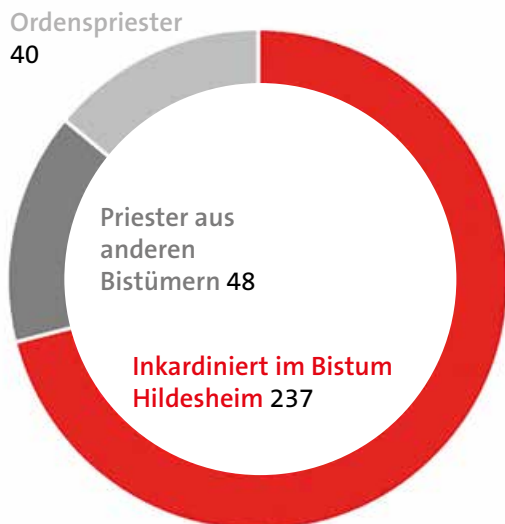
Im ehemaligen Hildesheimer Priesterseminar öffnet das Bildungshaus „Lüchtenhof“ seine Pforten, es verfolgt ein neues Konzept und legt ein außergewöhnliches Programm vor. Gespräche mit Expert:innen aus Kultur, Gesellschaft, Wirtschaft und Medien gehören ebenso wie jahreszeitliche „Retreats“ zum Angebot, die zum „Teilen, Gründen und Wandeln“ inspirieren sollen. „Wir wollen den Lüchtenhof als ganzheitlichen Ort weiterentwickeln. Mit inspirierender Raumgestaltung, Unternehmenskultur, Kulinarik und relevanten Programmen für alle unsere Gäste“, sagt Stephanie Brall, die das Haus gemeinsam mit ihrem Mann Dirk leitet. Bei eigenen Veranstaltungen des Bildungshauses kommen nur vegane und vegetarische Speisen auf den Tisch.

Liturgie

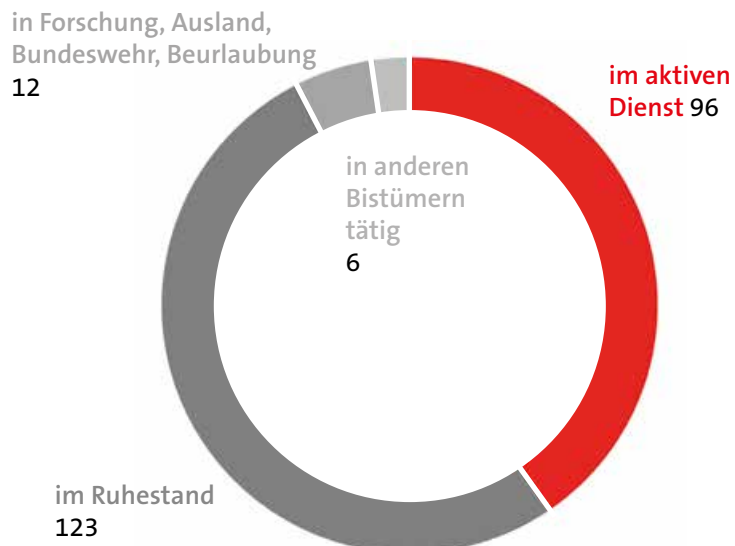
In der Wolfenbütteler St.-Petrus-Gemeinde wird das erste Ganzkörper-Taufbecken im Bistum Hildesheim geweiht. Bischof Heiner Wilmer steigt in der Osternacht 2022 als einer der ersten in den 80 Zentimeter tiefen Taufbrunnen und taucht die brennende Osterkerze in das Wasser des Beckens.

Mitarbeitende in der Pastoral

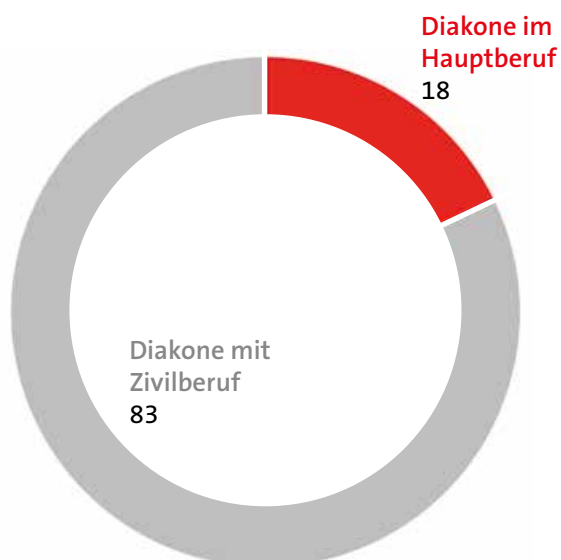
Priester (321)



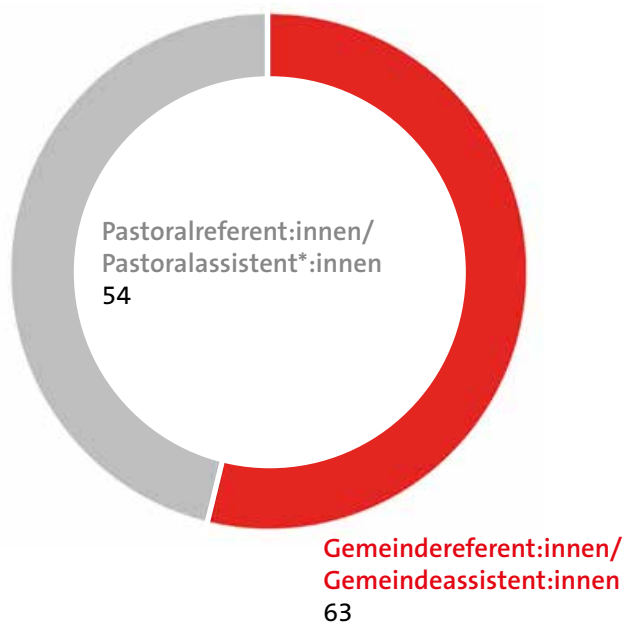
Inkardinierte Priester im Bistum Hildesheim (237)



Ständige Diakone (101)

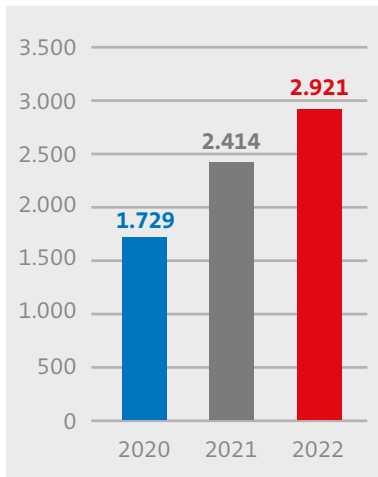


**Gemeindereferent:innen/
Gemeindeassistent:innen,
Pastoralreferent:innen/
Pastoralassistent*:innen (117)**

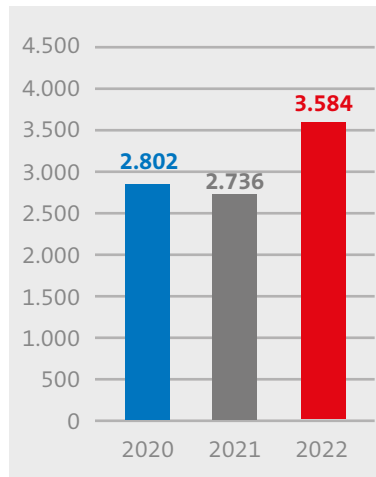


Die Zahlen bilden Personen ab, nicht Vollzeitstellen.

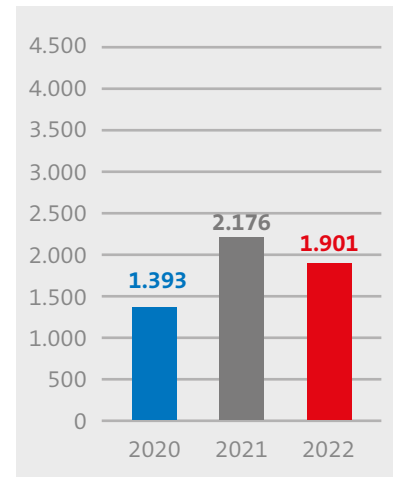
Taufen



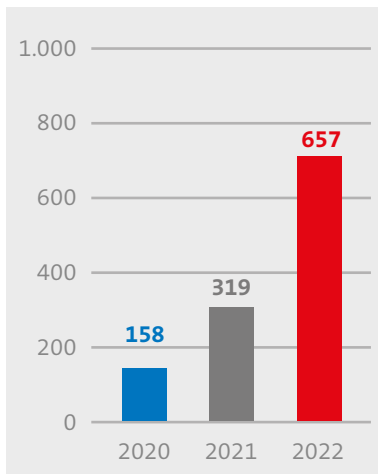
Erstkommunion



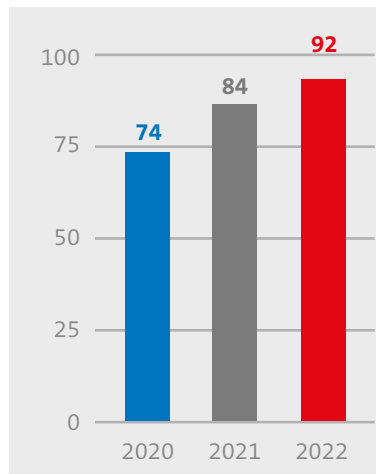
Firmungen



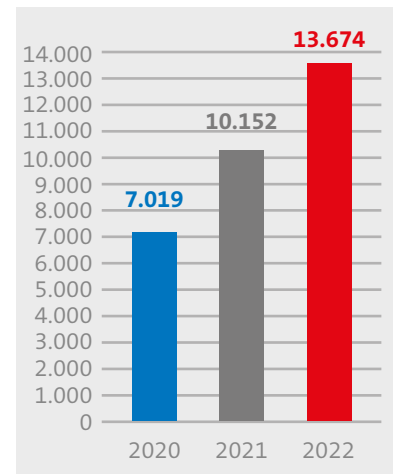
Trauungen



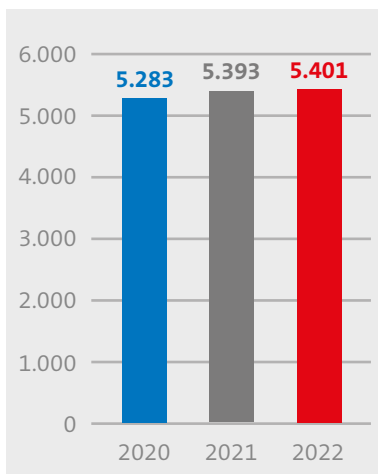
Übertritte



Austritte



Bestattungen



Gottesdienstteilnehmer:innen

